

1 Joh 3,1-5 Predigt am 25.12.2011

Liebe Gemeinde,

zu so einem Festtag wie heute - wir feiern die Geburt unseres Herrn Jesus Christus - sollte an erster Stelle stehen eine Laudatio, eine Lobrede auf das Weihnachtsgeschehen Gottes. Wir stimmen ein In den Lobgesang der himmlischen Heerscharen: „**Ehre sei Gott in der Höhe**“ - **gloria in excelsis deo**. Den **Schöpfer alles Lebens** zu loben, **Ihn** dürfen wir *Vater unser* nennen, dazu lädt uns ein Gottes Wort aus dem 1. Joh.brief. Kapitel 3.

- 1 **Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch !
Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt Ihn nicht.**
- 2 **Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**
- 3 **Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist.**
- 4 **Wer Sünde tut,der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.**
- 5 **Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, damit Er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. Amen.**

Liebe Gemeinde, Weihnachten ist **das Fest des Sehens**. Was gibt es nicht alles zu sehen um den Weihnachtsbaum herum, die neuen Geschenke, dazu die Weihnachtsskrippen und die Lichter !

Aber was das Wesentliche ist, ist auch an Weihnachten für unsere Augen unsichtbar und verborgen. **Sehet** ! so beginnt das Wort des lebendigen Gottes. **Seht, welche eine Liebe hat uns der Vater erwiesen ! Seht** das große Weihnachtsgeschenk Gottes: **die Liebe** des himmlischen Vaters!

Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron,

der heut schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.

In **ihm** ist die **Liebe des Vaters** sichtbar geworden, weil Jesus von Nazareth der Christus ist. Die Weihnachtslieder loben:

Sehet, was hat Gott gegeben: seinen Sohn zum ewigen Leben.

Dieser kann und will uns heben aus dem Leid ins Himmels Freud.

Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren! O lasset uns anbeten !

Der Vater im Himmel **beschenkt** uns mit seiner **Liebe** und daraus folgt konkret für uns: Der himmlische Vater beschenkt uns - *und das ist das Besondere* - der himmlische Vater beschenkt uns mit der **Gotteskindschaft**.

I. Gottes Kinder dürfen wir sein

Gottes Liebe versetzt uns in eine neue Stellung zu dem Vater. Seine Kinder dürfen wir sein. Weil Gott selbst in seinem Sohn zu uns kommt, gehören wir zu ihm wie Kinder zu ihren Eltern. Das ist eine neue Dimension. Das dürfen wir dankbar annehmen und das hat Folgen. Im *Gebet* dürfen wir ihm alles sagen, was uns Sorgen macht und uns quält. Alle *Schuld* unseres Lebens dürfen wir ihm bringen. Zu ihm das gleiche *Vertrauen* haben wie ein kleines Kind zu seinem Vater.

Als sein Kind dürfen wir seine Liebe erleben, seine Fürsorge, sein Leiten, sein Zurechtweisen, seinen Trost und seine Vergebung. In allen Belangen können wir ihn kontaktieren und **Ihm** unser Herz ausschütten. Ps. 62,9

Diese Gotteskindschaft ist das große Geschenk der Liebe unseres Gottes. Dem Herrn sei Dank! In dieser Gotteskindschaft erfahren, glauben und **wissen wir, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach seinem Ratschluß berufen sind.** Röm 8,28

Dennoch ist es nicht immer einfach, **des Vaters Liebe** in unserem Leben zu sehen. Von **Hiob** und seinen Freunden lernen wir, wie schwer es ihnen gefallen ist, **Gottes Liebe** in Hiobs Leben zu erkennen.

Auch **Jesu** Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen, sein Ringen mit dem Vater im Garten Gethsemane - **Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!** zeigt uns, dass die **Liebe Gottes** oftmals ganz andere Wege einschlägt, als wir es uns wünschen.

Es ist der große Irrtum des Humanismus und der Romantik zu glauben, Leben käme ohne Leiden und Opfer aus. Tatsache bleibt, vieles ist nicht ohne Opfer zu verbessern. Leiden ist oft der Same der Zukunft. Nur durch Opfer werden langfristige Verbesserungen erreicht.

Um **seine Liebe** zu verstehen, brauchen wir wirklich eine begnadigte Sicht. Am besten ist **seine Liebe** abzulesen an Jesu Opfer am Kreuz. Dort hat er uns den Weg geöffnet, dass wir **Gottes Kinder** heißen sollen und wir sind es auch, sagt uns heute Gottes Wort.

*Sehet das Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget,
sehete die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt !
Gott wird ein Kind, trägt und hebet die Sünd.* EG 41,3

Es gilt festzuhalten, der himmlische Vater beschenkt uns mit der **Gotteskindschaft** und wir können das, was man **nicht** sehen kann, sein großes Weihnachtsgeschenk, mit dem Herzen erfassen, eben **seine Liebe**, die uns die Gotteskindschaft gewährt. Grund genug ihm zu danken, ihn zu loben und zu ehren. In Luthers Kleinen Katechismus wird uns empfohlen: **Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.** Eg 855.1

Besonders zu Weihnachten loben wir: **Deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß.** Kgl 3,22-24

II. Die Welt kennt Gott nicht.

Von Natur aus sind wir **nicht** Gottes Kinder. Das weiß sogar jeder, der mit der Liebe Gottes nichts anfangen kann. Von Natur aus gehören wir zu den Nachkommen Adams und Evas. Wir sind Menschen nach dem Sündenfall - gefallene Kreatur. Das erklärt

vieles in unserem Leben. **Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.** Röm 3,24

Von Natur aus sind wir **nicht** Gottes Kinder, aber wir sind es, *denn* wir sagen **Ja** zu dem großen Weihnachtsgeschenk. **Christus kam in sein Eigentum** heißt es am Anfang des Johannesevangeliums **und die Seinen nahmen in nicht auf. Wie viele ihn aber aufnehmen, denen gibt er Macht Gottes Kinder zu werden.** Joh 1,12-13

Wir tragen keinen Heiligenschein. Wir sehen nicht erlöset aus. Wir bilden uns das auch nicht ein, sondern Gott hat uns **zu seinen Kindern gemacht nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit.** Jak 1,18

Gottes Liebe schenkt uns dieses persönliche Verhältnis zu ihm. Sie bindet uns an ihn und wir bleiben in Kontakt. Doch davon weiß die **Welt** nichts, **denn sie kennt uns nicht, weil sie Ihn nicht kennt** heißt es in dem Predigttext.

Der Welt sind wir als seine Kinder nicht durchsichtig und verständlich genug, sondern bleiben ihr fremd und rätselhaft. Für die **Welt** sind wir eher sonderbare Menschen, „Fremde“, *weil* Gott für sie ein Fremder ist. Das ist darin begründet, dass die **Welt** Gott nicht erkennt, nicht achtet.

Mit **Welt** ist eine Lebensart gemeint, die Gott nicht akzeptiert und ihm auch nichts zutraut. Die **Welt** sagt, Gott könne nicht allmächtig sein. Dem gegenüber bekennen wir uns zu dem **Allmächtigen**, dem Schöpfer der Welt, dem Herrn der Natur, dem Herrn der Völker und der Herzen. Und wir sind froh, dass **Er** allmächtig ist.

Die **Welt** ist da, wo nach Psalm 1 die Gottlosen sich versammeln und wo die Spötter sitzen. **Der Welt** ist die christliche Existenz fremd und in ihr hat **Christus** selbst nach 2000 Jahren immer noch keinen Raum in der Herberge.

Die **Welt** nimmt die Liebe des Vaters darum nicht an, weil sie mit Jesus Christus nichts anzufangen weiß und ihn als Sohn Gottes in Frage stellt. Darin liegt auch der Grund, warum die **Welt Weihnachten** ganz anders feiert und verbringt. Daß Christus mitten unter uns ist, der Herr, der Menschensohn, das Haupt der Gemeinde, der Herr seiner Kirche, **gestern, heute und auch in Ewigkeit**, das ärgert die Welt. Aber wir feiern Weihnachten, weil für uns das alttestamentliche und prophetische Wort Gottes **Fleisch** geworden ist und nun mitten unter uns wohnt.

*Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnaden ein dein Freundlichkeit auch uns erschein.*

III. In Christus bleiben

1. Gottes Kinder dürfen wir sein
2. Die Welt kennt Gott nicht
3. In Ihm bleiben

Aus der Mehrzahl an Themen, die in diesem Predigttext stecken, möchte ich den Gedanken des **In- Ihm-Bleiben** aufgreifen.

Wir, die wir uns die Liebe des Vaters gefallen lassen, sind **noch nicht** am Ziel, keineswegs perfekt und vollkommen. In den Kehren und Kurven, die unser Lebensweg durchläuft, ist es seine Liebe, die uns leitet, ist es seine Kraft, die in uns mächtig ist, ist es seine Gnade, die uns hält. Wir sind beschenkt mit Zuversicht und Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes und deshalb **nach vorn** ausgerichtet.

Uns ergeht es wie einem **Architekten**, der bereits den Bauplan kennt und das neue Gebäude fertig vor Augen hat, obwohl auf dem Grundstück davon noch nichts zu sehen ist. Und weil er daran arbeitet, ist seine Gegenwart bereits von der Zukunft bestimmt. **Wir werden ihn sehen wie er ist.**

Im Blick auf die Liebe des Vaters und im Bewusstsein der Gegenwart und Nähe unseres Herrn gestaltet und ordnet sich

auch unsere Gegenwart und Zukunft, gehen wir unsere Wege, verändert sich unser Sein, **reinigt** sich unser Denken und Verhalten durch **unser Bleiben in ihm**. Denn wer **in Ihm bleibt**, der weiß, *er ist erschienen uns zu versöhnen*. Das wollen wir mit unserer Teilnahme an seinem heiligen Abendmahl bekräftigen.

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. 1. Joh 4,16

Wenn wir mit Ihm verbunden sind, **in Ihm bleiben** wie der Weinstock und die Reben verbunden sind, dann ist der Platz, wo Sorgen und Anfechtungen andocken, bereits besetzt. Wenn wir **in Ihm bleiben** und **er in uns**, dann wird **er** durch uns sein Werk tun.

Unter den gütigen Augen des himmlischen Vaters leben zu dürfen, zu seiner Gemeinde zu gehören, verpflichtet uns, das Doppelgebot der Liebe zu leben, also den Schöpfer zu lieben mit unseren Gaben und Möglichkeiten und unseren Nächsten und die Geschwister zu lieben.

Denn das ist sein Gebot, lesen wir in dem gleichen Kapitel, ein paar Verse weiter: **dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und lieben uns untereinander, wie er uns das Gebot gegeben hat.** 1 Joh 3, 23

Der Vater beschenkt uns **nicht** als Einzelkinder, sondern als Geschwister. *Weil* wir uns **die Liebe des Vaters** gefallen lassen, finden wir den Weg in die Gemeinde, in seine Gemeinde, in die Gemeinde der Heiligen, wie es in unserem Glaubensbekenntnis heißt, kommen wir unter sein Wort und nehmen Teil an seinem Abendmahl.

Glauben ist immer auch wesentlich ein Mitglauben. Dass ich glauben kann, verdanke ich Jesus Christus, **Er** schickt mir seine Boten, also die, die *vor mir* und *neben mir* von ihm gefunden worden sind und nun mit mir glauben. Und durch unsere Liebe zur Gemeinde und unser Zeugnis zu Jesus Christus, unserem Herrn, tragen wir dazu bei, dass andere in ihrem Glauben erhalten und gestärkt werden. Darum **Laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.** Gal 6,10 Amen !